

bei Brunsbüttel 80 Schiffe durch den Kanal, u. z. ein englischer Dampfer, welcher wegen seiner Größe reichlich 1700 M. Kanalabgaben zahlen mußte. Obgleich die Abgaben im Kanal etwas höher sind als die auf der Eider, wird ersterer doch sehr viel auch von den Segelfahrzeugen benutzt. Wenn ihre Besizer auch außer den sonstigen Abgaben noch die Schleppkosten entrichten müssen, so wählen sie doch meistens noch lieber den Kaiser Wilhelm-Kanal als die Eider, weil wegen des kürzeren Weges und der schnellen Beförderung mit den staatlichen Kanal-Schleppdampfern recht viel Zeit erspart wird. Auf der ganzen Kanalstrecke sind jetzt die noch rückständigen Arbeiten überall wieder aufgenommen. In der Hauptsache handelt es sich nur noch darum, die nach und nach von den Uferwerken her in das Kanalbett gesunkenen Schlammmassen wieder auszubaggern und überall die vorchriftsmäßige Tiefe herzustellen.

Es liegt unverkennbar im Plane der Reichsregierung, eine Landung deutscher Marinetruppen in Marokko anzuordnen. Wie es heißt, hat der Kreuzer „Kaiserin Auguste“ vier Boote- und Landungsgeschütze, die zur Armierung der zweiten Division gehörten, an Bord genommen. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß dem Piratenwesen an der Küste und den Räuberzügen im Innern nur durch eine Expedition zu Lande wirksam gesteuert werden kann. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß andere europäische Nationen sich einer solchen Strafexpedition anschließen.

Reg. Zum 25. Male fehren die Jahrestage von Colomb, von Mars-la-Tour-Bienville und von Gravelotte-St. Privat wieder und reicher und schöner denn je zuvor wird das deutsche Volk die Gräber der Helden und ihre Denkmäler schmücken. Tausende von Mitkämpfern werden die jetzt so friedlichen Stätten wiedersehen, und der verkürzte Geist der Gefallenen wird das lebende Geschlecht zu neuem Schwur für des Vaterlandes Ruhm und Ehre erwecken. Die Vereinigung der Schmückung und fortbauenden Erhaltung der Kriegergäber und Denkmäler bei Reg. verwendet auf Anfordern ausführliche Programme über die Veranstaltungen, welche zu Ehren der Gefallenen in diesem Jahre getroffen werden. Hieraus ist hervorzuheben: 14. August: Allgemeine Schmückung der Kriegergäber und Denkmäler auf der Ostseite (Colomb, Neuilly, Koisseville). 15. August: Schmückung der Kriegergäber auf der Westseite (Bienville, Mars-la-Tour, Gravelotte-St. Privat). 18. August: Feierliche Schmückung sämtlicher Denkmäler auf der Westseite. Teilnahme an der Einweihung des Aussichtsturmes. Daran anschließend: Gedächtnisfeier an die Schlacht von Gravelotte. Die Vereinigung übernimmt wie früher die Niederlegung von Kränzen für Angehörige, Freunde u. s. w. hier ruhender Krieger und bittet um thunlichst zeitige Ueberbringung oder vorherige Anmeldung. Geldbeiträge zur Schmückung sind willkommen, auch stehen Sammellisten zur Verfügung. Adresse für Pakete und Briefe: Vorstand der Vereinigung zur Schmückung der Kriegergäber, Reg.; Adresse für Geldbeiträge: Jonas, Schatzmeister der Vereinigung zur Schmückung der Kriegergäber, Reg.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock. Das Kaiserpanorama im „Engl. Hof“ führt den Besucher seit Sonntag nach der Lagunenstadt, nach Venedig. Die auf 118 Inseln erbaute Stadt wird von 157 Canälen durchzogen. Die Häuser ruhen auf einem Roste von Eisenpfählen, über dem starke Lärchenholz-Dielen liegen, auf welche dann die Steine aufgesetzt sind. Vor unserm Auge ziehen die königlichen Paläste, Kirchen, vor Allem die wundervolle Markuskirche, die Perle aller Wunderwerke Venedigs, vorüber, das alles nicht weniger fesselnd als das eigenthümliche Leben auf den Canälen, auf den Plätzen und Straßen und insbesondere die Gondel-Auffahrt vor der Ankunft Kaiser Wilhelms II., dessen Ankunft und der Verkehr, Schulschiff „Moltke“ Salut gebend, König Humbert, das Boot verlassend.

Johanngeorgenstadt. In der Nacht zum Sonnabend kam hier in einem neugebauten Hintergebäude des Bädermeisters Themel Feuer aus, durch das dasselbe zerstört wurde. Das Hauptgebäude konnte erhalten werden. Der Besitzer wurde noch in der Nacht von der Brandstelle weg verhaftet.

Aus Chemnitz. 7. Juli wird berichtet: Anlässlich des XV. Mitteldeutschen Bundesfestes, das heute hier selbst seinen Anfang nahm, war unsere Stadt reich mit Blumen und Flaggen geschmückt. Um 11 Uhr 30 Min. traf Se. Maj. der König mittelst Sonderzuges hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen. Nachdem Se. Majestät die aufgestellte Ehrencompagnie abgefeuert hatte, begab sich derselbe unter dem brausenden Jubel der zahlreich erschienenen Volksmenge nach dem „Römischen Kaiser“, woselbst ebenfalls eine Ehrencompagnie aufgestellt war. Von dort aus beobachtete der König den Vorbeimarsch des über 5000 Theilnehmer zählenden Festzuges, der sich mit seinen prächtigen Festwagen und seinen historischen Gruppen trefflich ausnahm. Wie zahlreich die Vereine und Korporationen theilhaftig waren, geht schon daraus hervor, daß der Zug, trotzdem große Gruppen eng geschlossen marschirten und keine Störungen vorkamen, dennoch über dreiviertel Stunden währte; 23 Musikkapellen begleiteten den Festzug, dessen einzelne Gruppen vor dem Hotel Sr. Majestät Ovationen in Form von Hochrufen, Hurrahs, Heusrufen u. s. w. darbrachten, in die das Publikum lebhaft einstimmt. Nachdem der Zug durch eine Abtheilung Chemnitzer Schützen eröffnet worden war, folgte zunächst in einem prachtvoll ausgestatteten Wagen unter einem von Festzugfrauen umstandenen Valdachin das dem Zuge vorangeführte Bundesbanner, das Vormittags vor dem Gasthaus zur „Linde“ von dem Bundespräsidium dem Polizeidirektor als Vertreter der Stadt feierlich überreicht worden war, welcher letzterer das Banner bis zum nächsten Bundesstag für die Stadt Chemnitz in Verwahrung nahm. Dem Banner folgten in zahlreichen Equipagen der Bundesvorstand, Chemnitzer Schützen und der Vereinigte Festauschuss. Im Zuge marschirten sodann zunächst die Schützenvereine, denen sich die gewerblichen Vereine und Korporationen von Chemnitz, die Militärvereine, Gesang-, Turn- und Radfahrer-Vereine u. s. w. angeschlossen hatten. Sehr belebt und gehoben wurde das Bild durch leuchtend geschmückte Gruppen und reich ausgestattete Prunkwagen, die von verschiedenen Korporationen gestellt worden waren. Besonders hervor traten namentlich die Wagen der Schneider-Innung, der Festwagen der Chemnitia, die verschiedenen Hauptgewerke von Chemnitz darstellend, die Fleischer-Innung zu

Pferde sowie die Fleischergesellen, die auf einem Wagen die Wurstfabrikation darstellten u. s. w., reisende Handwerksburgen in charakteristischer Ausstattung, ferner ein Montagewagen der Telegraphen-Bau-Anstalt, die Bäcker-Innung mit einem riesigen Stollen, ein Brauereiwagen der Firma Paul Hempel und ganz besonders der Wagen des Jagdschützen-Vereins, des dramatischen Vereins, der den Freischütz in mehreren Bildern verkörperte, und die Schützen-Gesellschaft „Diana“. Einen prächtigen Eindruck machten auch die nach Hunderten zählenden Radfahrer, deren Räder sämmtlich mit Blumen geschmückt waren, ferner die verschiedenen Regel- und Festclubs, Militärs- und andere Vereine, meist auch durch Wagen und Reiter in Kostümen vertreten. Einen hübschen Wagen, als Rettungsboot gedacht, hatte auch der Verein Steamer Hansa gestellt. Den Schluß des Zuges bildeten die Turnvereine und Chemnitzer Schützen. Nach Beendigung des Festaufzuges nahm Se. Majestät an dem von der Stadt im Kasino veranstalteten Dejeuner theil. Sodann erfolgte eine Fahrt nach Einsiedel zur Besichtigung der Thalherre dortselbst. Gegen 1/6 Uhr besuchte der König den Festplatz in Altdorf. Dortselbst wurde Se. Majestät mit einem Gesange des Chemnitzer Sängerbundes unter Leitung des städtischen Kapellmeisters Pohle sowie mit einer Ansprache des Schützenvereins und Gemeindevorstandes ehrenbehaftet empfangen. Se. Majestät besichtigte die Schießstände, die Festhalle, sowie mehrere Bergnützungsstellen. In der nächsten Umgebung Sr. Majestät besaßen sich Ihre Excellenzen die Herren Staatsminister v. Meißel, Oberstaatsminister v. Ehrenstein, General-Adjutant Generalleutnant v. Treitschke, sowie Kreisoberhauptmann v. Wedel. Nach einem halbständigen Aufenthalte auf dem Festplatze fuhr der König nach Chemnitz zurück und trat die Rückreise nach Dresden an.

Flauen. Nirgendso an der sächsischen Grenze wird der Viehschmuggel so flott betrieben, als aus dem Egerlande nach den vogtländischen Dörfern. Meist vom böhmischen Orte Rogbach aus wird das Rindvieh in dunklen Nächten nach Sachsen getrieben, und die Grenzbeamten wissen genau, daß — wenn in Rogbach viel Vieh in einzelnen Gehöften angeammelt — bald wieder ein Viehschmuggel ausgeführt wird. Am Freitag standen drei Schmuggler vor dem Landgerichte, die in der Nacht zum 24. Februar einen Transport Ochsen über die Grenze zu bringen versucht hatten. Den Grenzbeamten war es damals gelungen, einen der Schmuggler festzunehmen, der dann seine beiden Genossen, die mit dem Vieh entkommen waren, verrathen hat. Die Schmuggler erhielten recht beträchtliche Strafen, und zwar der Weber Zimmer aus Bergen, der nur als Treiber thätig war, 7 Monate Gefängnis und eine Strafverschärfung von einem Monat Gefängnis und der wohlhabende Gutsbesitzer Müller aus Bergen 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und eine Strafverschärfung von 2 Monaten Gefängnis. Außerdem hat Müller eine Geldstrafe von 2250 M. zu bezahlen als Ersatz für neun Ochsen, welche zu konfiszirt gewesen wären. Der dritte Angeklagte, der Gutsbesitzer Scherger in Hundgrün, wurde wegen Mangel an Beweisen freigesprochen.

Flauen. Eine Rabenmutter, welche sich ihres eigenen, außerehelich geborenen, 18 Monate alten Kindes zu entledigen trachtete, befindet sich gegenwärtig hier in den Händen des Gerichts, bez., da dieselbe Geistesstörung heuchelt, zur Beobachtung im Stadtkrankenhaus. Nachdem körperliche Mißhandlungen aller Art den Tod des belagerten Kindes nicht zur Folge hatten, zwang die entmenschte Mutter ihr Kind schließlich, Salmiakgeist zu trinken, und diese ägende Flüssigkeit führte allerdings den Tod des armen Wesens herbei.

Meißen. Borige Woche ist der an hiesiger Triebhalschule wirkende Lehrer Arthur Köhler wegen Sittlichkeitsverbrechen in das königliche Amtsgericht eingeliefert worden.

Für die Turner, die an der diesjährigen Alpen-Turnfahrt theilnehmen, bietet sich diesmal beste Gelegenheit, billig Straßburg, die Reichslande und die Schlachtfelder von 1870/71 zu besuchen. Anlässlich des vom 3. bis 6. August in Straßburg stattfindenden 6. Kreisturnfestes des 10. deutschen Turnkreises (Baden-Elsaß-Lothringen, Pfalz) sind für die Theilnehmer Abschlüsse getroffen worden, die es jedem Turner, der zur Zeit in Süddeutschland sich aufhält, leicht machen, jene historisch wichtigen Punkte auf billige Weise zu besuchen. Der Inhaber einer Turnfestkarte — zu beziehen nach Anmeldung vom Kreisvertreter Ruffhagen-Straßburg bis zum 27. Juli — erhält dafür: Freie Wohnung vom Sonnabend bis Montag; eine Festschrift mit einem Führer durch die Stadt und die Ausstellung; freien Eintritt auf dem Festplatz und die Ausstellung; Fahrpreisermäßigung auf den Eisenbahnen in Baden, Elsaß-Lothringen und in der Pfalz dergestalt, daß man gegen Vorzeigung der Festkarte eine einfache Fahrkarte erhält, die zur freien Rückfahrt berechtigt; endlich Ermäßigung bei den Fahrten auf den Booten der Motorbootgesellschaft. Das Programm für dieses Kreisturnfest ist ein vielfältiges. Zum Schluß sind Turnfahrten nach den Vogesen in Aussicht genommen. Günstiger kann wohl kaum Gelegenheit geboten werden, um die „wunderschöne Stadt“ Straßburg und die Reichslande kennen zu lernen.

935 ehemalige Krieger in Sachsen sollen auf Grund des Gesetzes, betreffend die Beihilfe an bedürftige Personen des Unteroffizier- und Mannschafsstandes, welche an den Feldzügen von 1870/71 oder an den von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen ehrenvollen Antheil genommen haben, Beihilfen von 1200 Mark jährlich empfangen. Dies macht eine jährliche Ausgabe von 112,200 M. Im Ganzen werden im Deutschen Reich gewährt für 15,000 Empfänger 1,800,000 Mark.

1. Ziehung 1. Klasse 128. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 8. Juli 1895.
25,000 Mark auf Nr. 97523. 20,000 Mark auf Nr. 44163.
5000 Mark auf Nr. 60024. 3000 Mark auf Nr. 19535 81006 48921.
1000 Mark auf Nr. 15059 18223 22712 31720 44108 49726
81381 85599 86662 90650 96734.
500 Mark auf Nr. 1883 14181 16155 17485 18583 21931 22928
24943 25565 40704 49824 49075 54948 59389 62996 66417 67709
69867 78387 82757 94716.
300 Mark auf Nr. 570 2695 2171 5231 5500 8798 7455 8495
9731 12610 15329 15014 16053 16385 17651 18919 19022 19384
21405 22310 26827 34316 38778 38065 43905 45522 48148 50825
54051 55540 56286 58489 59061 62533 63804 64438 64399 66699
67843 68285 69120 71148 72707 73964 75824 77241 77156 77886
81604 82594 83398 96342 97255 98291 99659.

2. Ziehung, gezogen am 9. Juli 1895.
30,000 Mark auf Nr. 78937. 10,000 Mark auf Nr. 7827.
5000 Mark auf Nr. 41665. 3000 Mark auf Nr. 42539. 3000 Mark auf Nr. 11947 15489.

1000 Mark auf Nr. 32439 40259 80457 85816 86429 89662
90651 92911 95572.
500 Mark auf Nr. 17954 25528 26205 35598 36328 37321
48931 50081 55131 55914 80434 92068 96123.
300 Mark auf Nr. 1238 6282 11827 18460 20494 20803 27160
28079 30455 31069 34978 35374 35640 38251 40139 46472 48031
50022 52588 55066 55801 59388 80320 81048 81604 81687 83512
85185 70448 72615 72727 80650 81956 82568 86133 89786 91898
94566 94855 95087 97980 98375 99104 99125 99945.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

10. Juli. (Nachdruck verboten.)
Mit einer Ueberfreude und Jubringlichkeit, die beispiellos, bedrängte nunmehr Benedetti den greisen König in Gm. Am 10. Juli 1870 suchte der Franzose den König wieder auf der Promenade auf, wiederum in den König bringend, er solle eine der französischen Kammer genehme Erklärung abgeben. Selbst die größte Demüthigung des Königs aber hätte dem Kaiserlichen Frankreich gegenüber nichts genügt, das den Krieg um jeden Preis wollte. In einer Unterredung Geomonts mit dem englischen Botschafter war an diesem Tage nur noch von einem Verbote des Königs, von einem Rücktritt des Prinzen auf den Rath des Königs die Rede; der freiwillige Rücktritt war in den Hintergrund geschoben, während die kriegerischen Vorbereitungen in Frankreich bereits in vollem Gange waren.

11. Juli.
Prinz Leopold, voll Eifersucht und Liebe zum deutschen Vaterlande, hatte sich, um nicht Ursache eines furchtbaren Krieges zu werden, der den Schrein haben konnte, als werde er um dynastischer Interessen willen geführt, auf Bismarcks Rath entschlossen, auf den spanischen Thron zu verzichten; am 11. Juli 1870 theilte er dies seinem Vater mit, sowie der spanischen Regierung. Fürst Anton von Hohenzollern sandte von Sigmaringen aus folgende Depesche an Herrn Dosaga, spanischen Botschafter in Paris: „Ich mache es mir zur Pflicht, Ihnen die nöthigste Copie eines Telegramms zugehen zu lassen, das ich sieben an den Kaiser nach Madrid geschickt: Gegenüber den Bewidlungen, welche durch die Kandidatur meines Sohnes Leopold entstanden, Bewidlungen, die nothwendigerweise einen gewissen Einfluß auf die Cortes ausüben müssen, sobald ein Votum derselben nicht wohl ohne Mitwirkung von Elementen möglich wäre, welche der Person, um welche es sich handelt, durchaus fremd sind, trete ich im Namen meines Sohnes von der Kandidatur auf den spanischen Thron zurück.“ Man hätte glauben sollen, daß damit der Streifhalm endgiltig erledigt sei.

Paris, 10. Juli 1870, Abends. Wie der „Constitutionnel“ meldet, hat die französische Regierung heute Morgen die erste Meinungsäußerung des preussischen Cabinets erhalten, welches absolut jedes Interesse betreffs der Thronkandidatur des Prinzen von Hohenzollern ablehnt. „Constitutionnel“ hält dafür, daß diese Erklärung Frankreich nicht genügen könne, und daß der König von Preußen seinerseits dem Prinzen von Hohenzollern jede Autorisation zur Annahme der Krone verweigern müsse.

Paris, 11. Juli 1870, Morgens. Der „Constitutionnel“ sagt im Anschluß an seine letzte Meldung, daß durch Benedetti an den König von Preußen in Gm. das bestimmte Verlangen gestellt sei, daß der König den Prinzen von Hohenzollern zur Ablehnung der spanischen Krone veranlasse. Benedetti sei angewiesen worden, auf Beschleunigung der Antwort zu dringen, da man für dieselbe nur eine kurze Frist gemähren könne.

Berlin, 11. Juli. Das auswärtige Amt hat den Vertretern des Nord-Bundes in Deutschland mitgetheilt, daß die verbündeten Regierungen, insbesondere die preussische, sich jeder Einwirkung auf die spanische Königswahl bisher enthalten haben und ferner enthalten werden, indem sie diese Angelegenheit als eine ausschließlich spanische betrachten und behandelt haben, wie dies die Achtung vor der Unabhängigkeit Spaniens von selbst bedingt. Das Vorstehende sei der französischen Regierung bekannt, wenn auch eingehende und vertrauliche Erörterungen durch den Ton verhindert wurden, in welchem die Angelegenheit von Haus aus durch die französischen Minister öffentlich besprochen worden.

Berlin, 11. Juli 1870. Kriegsminister General v. Roon traf hier ein und präsidirte einer Sitzung des Staatsministeriums, an welcher die 3 H. hier anwesenden Minister, der des Innern, des Handels und der Justiz, theilnahmen. Berathung hierüber gab die aus Paris eingegangenen ersten Nachrichten.

Ein Glückskind.

Roman von C. v. Zimenau.
(4. Fortsetzung.)

Damit erbrach er das Siegel, entfaltete das Dokument und las:

„Ich, Gert Lühorn, setze hiermit bei gesundem Sinne und nach reiflicher Erwägung meine Adoptivtochter, Rose Winding-Lühorn, zur Universalerbin meines gesamten Vermögens, meiner Häuser an der Burgwall-Promenade, am Spielplatz und in der Jüdenstraße, sowie meines Gutes Birtau ein; doch soll dieses gehalten sein, die Verwaltung des ihr vermachten Vermögens bis zu ihrer Mündigkeit in den Händen des Herrn Kommerzienrathes Schmalz zu belassen, den ich während einer dreißigjährigen Praxis als durchaus erprobt befunden habe. Ueber die Anlage der Gelder sollen jedoch die Vormünder, die ich ernennen werde, mit zu berathen haben.

Auch soll meine Erbin gehalten sein, folgende Legate durch den vorbenannten Verwalter des Vermögens, Herrn Kommerzienrath Schmalz, auszahlen zu lassen:

1) an die drei Kinder des ehemaligen Gemeinbehirten Joachim Schwelge zu Lühorn in Westfalen oder deren Erben je zweihundert Thaler;

2) an die Armenverwaltung zu Lühorn in Westfalen zweihundert Thaler;

3) an meine Wirthschafterin, Mamsell Dora Ritter dahier, eintausend Thaler; auch wird diese Dame meiner Erbin berath empfohlen, dieselbe im Hause bei sich leben zu lassen und für ihren Unterhalt zu sorgen; wie denn auch vorbenannte Mamsell Ritter gehalten sein soll, meiner Erbin während deren Minderjährigkeit dienend und rathend mütterlich zur Seite zu stehen;

4) an meinen Gutsinspektor Verthold Diebler auf Birtau zweitausend Thaler, wobei die Vorauszahlung ins Auge gefaßt ist, daß selbigem die Gutsverwaltung ohne zwingenden Grund nicht genommen wird; für den Fall einer Entlassung aber soll meine Erbin gehalten sein, dem genannten Herrn jährlich bis zu seinem Abschiede eine Pension von vierhundert Thalern zu zahlen;

5) an die Armenverwaltung dieser Stadt die einmalige Summe von sechstaufend Thalern.

Die Vormünder meiner Tochter sollen gehalten sein, bis zu zweitausend Thaler jährlich bis zur Mündigkeit für deren geistige Ausbildung aufzuwenden.

Mit dem Mündigkeitseintritt hat meine Erbin über den Gesamtbefug selbstständig zu verfügen.

Gert Lühorn.

Rose erschraf, die Vormünder waren sprachlos, Mamsell Ritter aber flüsterte Rose zu:

„Kind, wach ein Glück, wach ein Glück!“

Der Präsident las darauf das Gutachten des Gerichtsarztes vor, wonach sich der Erblasser geistiger und leiblicher Gesundheit erfreut habe, als er das Testament eigenhändig niederschrieb. Dann folgten die gerichtlichen Akte der Eintragung.